

gionen auf ähnliche Erscheinungen stoßen kann, wird die Lektüre sehr anregend sein.

Münster (Westf.)

Herbert Doms

VERSCHIEDENES

DELBRUECK, RICHARD: *Südasiatische Seefahrt im Altertum*. Sonderdruck aus „Bonner Jahrbücher“ 155/156, 1955/56. 58 S.

Die gründliche Arbeit gibt einen Überblick über alle erreichbaren antiken Nachrichten über die Seefahrt im Roten und Arabischen Meer, im Persischen Golf, im Indischen Ozean, im Golf von Bengalen, in den indonesischen Gewässern und im süd- und nordchinesischen Meer, die aus der Zeit von der Wende vom 4. zum 3. vordchristlichen Jahrtausend bis zum Anfang der römischen Kaiserzeit stammen. Von den ersten christlichen Jahrhunderten ist nicht mehr die Rede. Aber die Untersuchung ist trotzdem für die Missionsgeschichte wichtig, weil sie über den Kontakt zwischen dem Westen und Süd- und Ostasien sowie Afrika orientiert, der zur Zeit Christi bestand.

Thomas Ohm

Europäisch-asiatischer Dialog — Vorträge gehalten auf der Tagung des Landesverbandes nordrhein-westfälischer Geschichtslehrer in Bottrop. Herausgegeben vom Vorstand des Landesverbandes nordrhein-westfälischer Geschichtslehrer. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf, 1956. 117 Seiten, broschiert. Preis 5,40 DM.

Es ist noch nicht lange her, daß die „Weltgeschichte“ an außereuropäischen Ereignissen nur etwas aus dem vorchristlichen vorderen Orient und natürlich die Gründung und Entfaltung der europäischen Kolonialmacht behandelte. In der Geschichte der Philosophie und des Christentums lag der Schwerpunkt ausschließlich auf dem Abendlande. Heute ist zwar jedermann genötigt, die politische und ideologische Macht der (zum guten Teil asiatischen) Sowjet-Union zu erkennen; aber das eigentliche Gesicht Asiens und seine kommende Bedeutung in geopolitischer und vor allem geistiger Hinsicht wird nur selten gewürdigt. Um so verdienstvoller ist der vorliegende Sammelband, der ein reifes und gültiges Bild der jüngsten Entwicklung in den meisten Ländern des Orients (Türkei, Indien, China, Indonesien, Philippinen und Malaiische Föderation) aus der Feder berufener Autoren (fast ausnahmslos Universitätsprofessoren) vermittelt. Der einzige asiatische Partner des „Dialogs“, Botschaftsattaché Dr. Mookerjee, schildert die Schwierigkeit für den Inder, „zu erfassen, was mit dem Begriff Abendland gemeint ist“. In Hinblick auf die Thomas-Christen war die spätere Einführung des Christentums in Indien „kein Ereignis von besonderer Bedeutung“. Weiter heißt es: „... das Christentum konnte in Indien keinen Erfolg haben, weil der Inder nicht an die Vorstellung gewöhnt ist, daß irgendeine Glaubenslehre das Wahrheitsmonopol besitzt, und auf Grund der Tatsache, daß die christlichen Missionen in Indien stark von der im 19. Jahrhundert in Europa geläufigen Vorstellung beeinflusst waren, daß die Überlegenheit des Europäers unabänderlich im Ratschluß Gottes liege. Obschon wir etwa zehn Millionen Christen in Indien haben, neigen wir mehr und mehr dazu, die Christenheit in Indien nicht als einen Teil der europäischen Zivilisation anzusehen, sondern als eine eigenständige Religion, die auf die überragende Gestalt Christi gegründet ist.“ Die christliche Antwort auf diese Problematik erteilt